© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bunt entsteht. Die Federn des Hinterrückens und des Bürzels, so wie die Schwanzdeckfedern haben nur sehr schmale roströthlich-olivenfarbige Einfassung. Scheitel und Nacken ist olivenfarbig, die Mitte des Kopfes mit einem etwas dunkleren Striche; die Seiten des Gesichtes dagegen heller, während die Kehle rein weiss bleibt. Der Vorderhals und die Brust sind roströthlich grau; die Mitte des Bauches weisslich; die Seiten graulich mit nicht sehr deutlichen weisslichen Längsstrichen, die sich beiderseits am Saume jeder Feder befinden. Die Federn des Hinterleibes, so wie die unteren Deckfedern des Schwanzes rostfarbig (ähnlich wie beim Kiebitz). Die Flügel sind olivenfarbig; der Rand der ersten Schwungfeder ist weiss; auf den Deckfedern sind einige längliche weisse Striche; die unteren Deckfedern der Flügel sind grau, weiss gefleckt. Die Steuerfedern sind dunkel olivenfarbig mit einer breiten roströthlich-olivenfarbigen Einfassung.

Der Schnabel ist schmutzig olivenfarbig mit roströthlich horniger Spitze und gelbgraulichem Saume der Mundwinkel. Die Füsse sind dunkel olivenfarbig. Die Iris ist hellbraun. —

Die Maasse sind folgende:

Länge des zusammengelegten Flügels	103	Mm.
„ „ Schwanzes	54	„
„ „ Schnabels vom Mundwinkel	20	„
Höhe des Schnabels an der Basis .	8,5	„
„ „ Laufes	35	„
Länge der Mittelzehe ohne Kralle .	41	„
„ „ Kralle	8,5	„
„ „ Hinterzehe ohne Kralle .	18	„
„ „ Kralle	8	„

Wanderungen im Böhmerwalde.

Tagebuch-Notizen.

Von

Victor Ritter v. Tschusi.

Jener ausgedehnte Gebirgszug, der sich in einer Länge von 30 geographischen Meilen durch den ganzen Westen und einen Theil des Südens des böhmischen Landes zieht und die natürliche Grenze gegen Baiern hin bildet, ist bis in die neueste Zeit den Ornithologen gänzlich unbekannt geblieben. Dieser Umstand war es vorzüglich, der mich bewogen hat, dieses Waldgebirge zu durchwandern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unter dem Namen „Böhmerwald" versteht man das ganze Waldgebirge, das sich von der Westgrenze Böhmens, von Oberösterreich aus bis zum Egerthale hinzieht. Gewöhnlich aber wird der Böhmerwald in zwei fast gleiche Theile getheilt: der südliche Theil, der eigentliche Böhmerwald, — das „Šumava" der Böhmen beginnt im Süden mit dem Plöckelstein (4352′) und endet mit dem Osser (4050′). Der nördliche Theil, „Český Les" genannt, fängt mit dem Cerchow (3282′) bei Taus an und schliesst mit dem Dillenberge (2895′) bei Eger.

Die vorwiegende Gesteinmasse des ganzen Gebirgszuges ist der Gneis.

Die nördliche Hälfte, obschon auch grösstentheils bewaldet, bot mir weniger Interesse, da bedeutende Erhebungen fehlen, ihr daher der Gebirgscharakter abgeht. Die südliche Hälfte hingegen, mit ihren meistens über 4000′ hohen Erhebungen, mit ihren unermesslichen Nadelwäldern, an vielen Stellen noch reiner Urwald, versprach für mich reichere Ausbeute. —

Den 31. Mai verliess ich Arnsdorf — den 2. Juni befand ich mich in Budweis. — Etwa zwei Fahrstunden davon entfernt liegt das prachtvolle, im Windsorcastle-Styl erbaute fürstlich Schwarzenberg'sche Schloss Frauenberg, das, auf einer bewaldeten Anhöhe erbaut, weit hinaus in die Ebene schaut. — Unfern befindet sich das Jagdschloss Wohrad mit bedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen. Vorzüglich findet hier der Ornithologe reiche Schätze, meistens in bedeutenden Suiten. Da eben in die Sammlung nur Sachen aufgenommen werden, die auf den fürstlichen Herrschaften erlegt worden sind, so hat der Besuch derselben für den den Böhmerwald bereisenden Ornithologen besondern Werth. — Die Vögel und Säugethiere sind von der geübten Hand des Försters Spatny sehr naturgetreu gestopft.

Von den bemerkenswerthen Arten, die übrigens grösstentheils in der Ebene erlegt worden sind, traf ich: *Vultur fulvus* (1 St.), er wurde vor vielen Jahren bei Budweis erlegt; *Aquila fulva*, *A. naevia* (7 St.) und *Haliaëtus albicilla*, hier Brutvögel; *Buteo vulgaris* und *Archibuteo lagopus* fand ich in sehr bedeutender Zahl, in den verschiedensten Kleidern vorhanden. *Falco sacer* und *Falco aesalon* sind in mehreren Stücken — *Falco rufipes* durch 2 ♂ und 2 ♀ vertreten. Als grosse Seltenheit für Böhmen verdient auch *Tinnunculus cenchris* ♂ erwähnt zu werden, der 1869 zwei Stunden von Budweis entfernt erlegt wurde. *Syrnium uralense* ist in 8 Exem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plaren (5 St. ad. und 3 St. juv.) vorhanden. Alle diese Stücke wurden aus den Wäldern von Winterberg und Sumba eingeliefert, wo diese Eule auch brütet. *Glaucidium passerinum* so wie *Strix funerea**) kommen selten vor, von letzterer sah ich ♂ und ♀. *Nyctale Tengmalmi* mehrfach. Das Uebergangskleid von *Corvus cornix* zu *corone* bemerke ich auch hier. Von *Picus tridactylus* findet sich 1 ♀, von *Pastor roseus* 2 ♂ und 1 ♀; *Motacilla cinereocapilla* ♂, *Syrrhaptes paradoxus* ♀ 1864 bei Liebjez erlegt, *Fulica atra* juv. mit rosa Anflug auf dem Unterkörper, eben dieselbe abnorme Färbung zeigt sich bei 2 *Anas querquedula* ♂ und ♀. *Oidemia fusca* ist in 6 St. — *Fuligula rufina* in 3 Exemplaren (♂, ♂, ♀) — *Ardea alba* in 2 St. — *Himantopus rufipes* in 3 St. (2 ♂ und 1 juv.) vertreten. —

In der oologischen Sammlung verdienen Erwähnung ein Gelege (3 St.) von *Syrnium uralense* und ein Gelege (7 St.) von *Turdus pilaris*, das im Revier Altthiergarten ausgehoben wurde; ebenso ein Nest mit 2 Eiern von *Loxia curvirostra* aus Winterberg.

Sehr zu bedauern ist es, dass nähere Aufzeichnungen über Zeit und Fundort fehlen; dieses würde das wissenschaftliche Interesse der schönen Sammlung bedeutend erhöhen. —

Budweis verliess ich am 3. Juni und fuhr über Krumau und Rosenberg nach Hohenfurt.

In den Parkanlagen Krumaus ist *Hypolais salicaria* gemein, *Corvus monedula* brütet in grosser Menge auf dem Schlosse. Auf dem Wege nach Hohenfurt beobachtete ich an der Moldau ein Paar *Cinclus aquaticus*; *Motacilla alba* und *M. sulphurea* sind zahlreich; *Corvus corone* sah ich oft — *C. cornix* selten; *Fringilla serinus* hörte ich nur einmal.

In Hohenfurt, einem Marktflecken mit uraltem Cistercienser-Stift, blieb ich zu Nacht. Von hier aus begann ich meine Wanderungen in's Gebirge.

I. Durch das Moldauthal über Heurafl nach St. Thomas.

Nachmittags den 4. Juni brach ich mit einem Träger von Hohenfurt auf. Mein heutiges Ziel war das Forsthaus zu St. Thomas. Ueber den Feldern Hohenfurts kreisen mehrere *Buteo vulgaris*; *Corvus corone* ist gemein. — Kaum hatten wir den Ort ver-

*) Palliardi's Angabe (Uebersicht der Vögel Böhmens pag. 15), dass diese Eule im Böhmerwalde brüte, beruht wohl auf Irrthum. Wahrscheinlich ist hier eine Verwechselung mit *Syrnium uralense* vorgekommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lassen, so nahm uns ein schöner aus Fichten und Tannen bestehender Wald auf, durch den die wohlerhaltene Poststrasse nach Friedberg führt. Ich höre hier überall häufig den Gesang von *Fringilla spinus, Fringilla coelebs* und *Emberiza citrinella.* — *Picus martius* klettert an dem Stamm einer alten Tanne empor, in der sich sein Brutloch befindet.

Rechts ab von der Poststrasse führt ein Fusssteig zur sogenannten Teufelsmauer. Von einer Felsplatte, die Teufelskazel genannt, hat man eine hübsche Aussicht auf die tief unten befindlichen Moldaufälle. Kolossale Granitblöcke, die sich im Laufe der Zeit von den umliegenden Felsen losgelöst haben, liegen nun im Flussbette übereinander gethürmt, zwischen denen sich der Strom mit weithörbarem donnerähnlichen Getöse hindurchzwängt. — Nachdem wir wieder auf die Strasse zurückgekehrt sind, lassen sich wieder *Fringilla spinus, Troglodytes parvulus, Sitta caesia, Parus major* und *Phyllopneuste rufa* hören. Wiesen und jüngere Bestände wechseln nun mit dem geschlossenen Walde ab. Vor Kienberg senkt sich der Weg zur Moldau hinab, die hier wieder einen ruhigen Lauf hat. Ich beobachte bei den wenigen Häusern 8 Paare *Hirundo urbica,* ein Paar *H. rustica*; mehrfach *Sylvia hortensis* und *Rusticilla domestica.*

Die Berge, die zu beiden Seiten das Thal einschliessen, sind zum Theil bewaldet, zum Theil mit nacktem Geröll bedeckt. Bei den zwei Kapellen sehe ich *Motacilla sulphurea.* Zwischen Neuheusel und Heurafl zeigen sich 14 Paare *Hirundo urbica,* einzelne *Anthus arboreus, Phyllopneuste rufa, Ruticilla domestica* und *Motacilla alba.*

Gerade als wir den ersteren Ort verlassen wollen, beginnt ein starker Regen, der uns zwingt in einer offenstehenden Scheune Zuflucht zu suchen. Nach einstündigem Warten hat es aufgehört zu regnen und wir setzen unsern Weg weiter fort und gelangen nach Heurafl, dessen Kirchthurm einige Paare von *Cypselus apus* umfliegen. Hinter dem Dorfe steigen wir etwas bergauf. Aus den Feldern und Wiesen erheben sich zahlreich *Alauda arvensis. Corvus corone* und *Fringilla cannabina* sind hier häufig. Auf den sumpfigen Wiesen laufen mehrere *Vanellus cristatus,* die hier auch brüten. —

Gegen Abend komme ich im Forsthaus zu St. Thomas (3000′) an, wo ich übernachte. Beim Abendessen erzählt mir Revierförster Rodler, dass jährlich im Schlosswalde *Haliaëtus albicilla* brüte; *Falco peregrinus* ist selten, — *Astur nisus* und *A. palumbarius* sind gemein. Letzterer vorzüglich richtet unter den jungen Waldhühnern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beträchtlichen Schaden an. *Nyctale Tengmalmi* ist recht häufig, ihr Ruf wird oft gehört. *Athene noctua* brütet in der nahen Ruine Wittinghausen. *Picus martius* ist gemein — *Alcedo ispida* zeigt sich wenig — *Cinclus aquaticus* zahlreich an der Moldau — *Turdus pilaris* brütet jährlich in mehreren Paaren bei Untermoldau in sumpfiger Gegend auf Kiefern; *Turdus torquatus*, hier „Schneekater" genannt, kommt nur spärlich — *Lanius minor* und *L. excubitor* öfters vor. *Bonasia sylvestris* und *Tetrao urogallus* finden sich überall.

5. Juni. (Pfingstsonntag.) Schon am frühen Morgen fing es an zu regnen, später fiel starkes Eis, das bei der tiefen Temperatur liegen blieb und erst nach einigen Stunden verschwand. Als es aufgehört hatte, besuchte ich mit dem Rervierförster den Schlosswald. Auf dem Wege dahin sehe ich im Dorfe *Hirundo rustica* in wenigen Paaren und *Ruticilla domestica* — auf den Feldern singen *Alauda arvensis* und *arborea*.

Von der Ruine Wittinghausen, die von Witek, dem Ahnherrn der Rosenberge, im 12. Jahrhundert erbaut ist, hat man an reinen Tagen eine prachtvolle Aussicht auf die fernen Kalkalpen Oberösterreichs und Steiermarks. Mir wurde dieser Anblick nicht zu Theil. In der Ruine selbst brüten 12—15 Paare *Corvus monedula* und einige *Cypselus apus*.

Als wir den Wald betreten, zeigen sich *Sitta caesia* und *Picus major*. Hier sieht man herrliche Tannen, von einer Schönheit und Grösse, wie man sie schwerlich wo anders wiederfindet. Der Riese dieses Waldes ist eine Tanne, die nach genauen Messungen eine Höhe von 27 Klafter ohne die Spitze hat, die abgebrochen ist und 2 Klafter misst — einen Durchmesser von 7 Fuss und einen Holzgehalt von 20 Klafter. Wenn man die umstehenden Bäume, die einen Durchmesser von 3—4 Fuss haben, mit diesem Riesen vergleicht, so sehen sie wie Bäumchen aus. — Hoch oben auf dieser Tanne hat vor einigen Jahren ein Seeadler gebrütet, jetzt nistet *Picus major* in einer Höhe von 2 Klafter. — *Picus martius* ruft mehrfach. Dieser Wald scheint vor allem viele Spechte zu beherbergen; denn ich finde unzählige Brutstätten. *Fringilla coelebs* schlägt sehr fleissig und ausgezeichnet. In einem Holzstosse finde ich das fertige Nest von *Troglodytes parvulus*, einmal beobachte ich *Accentor modularis*.

Auf dem vorzüglich gehaltenen Pürschsteige kehren wir nach St. Thomas zurück. Auf den Wiesen, an denen wir vorüber kommen, sehe ich einige *Sturnus vulgaris*, die hier in hohlen Bäumen brüten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausserdem zeigen sich noch *Lanius collurio, Fringilla spinus, Turdus viscivorus, T. merula* und *Ruticilla arborea.*

Kaum sind wir im Forsthaus angelangt, so beginnt es wieder heftig zu regnen. Den ganzen Nachmittag dauert dieses Wetter fort. Dabei ist es recht empfindlich kalt — mein Thermometer zeigte um 5 Uhr Nachmittags nur 5°.

II. Ueber den Rosenhügel, den Flösskanal entlang nach Glöckelberg und Hirschbergen.

6. Juni. (Pfingstmontag.) Erst am Morgen liess der Regen nach. Dichter Nebel lag auf der ganzen Gegend, als ich um 9 Uhr das gastliche Forsthaus verliess. — In Rosenhügel, wohin mich noch der Revierförster begleitete, heiterte sich das Wetter etwas auf.

Hier befindet sich die Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer. Auf den nassen Wiesen laufen *Vanellus cristatus* — im Walde sehe ich *Astur nisus*, *A. palumbarius* und *Loxia curvirostra.*

Nach Glöckelberg führt der Weg beständig an dem Flösskanal — durch prachtvollen Wald fort. Ich höre *Pyrrhula vulgaris* und beobachte *Motacilla sulphurea.*

Eine halbe Stunde vor Glöckelberg, bei der Glashütte, lichtet sich der Wald. *Anthus pratensis* steigt singend aus den Schlägen auf. — Vor dem Orte breiten sich Felder und Wiesen aus. Im Dorfe ist *Hirundo urbica* und *Sturnus vulgaris* — bei Hüttendorf auch *Hirundo rustica* gemein.

Der Weg führt jetzt grösstentheils durch Fichtenbestände. Auf den wenigen Feldern, an denen wir vorüber kommen, zeigen sich *Alauda arvensis* und *Sturnus vulgaris* — an der Strasse eine *Saxicola oenanthe.*

Um 6 Uhr erreichen wir das Forsthaus zu Hirschbergen, wo ich beim Revierförster Soucha freundliche Aufnahme finde. Noch denselben Abend besuchte ich den in der nächsten Nähe gelegenen berühmten Flösstunnel, der den sogenannten „Flösslberg“ in einer Länge von 221 Klafter durchbricht. Der Flösskanal, der das Flussgebiet der Moldau mit dem der Donau verbindet, hat eine Länge von über 27000 Klafter.

In Hirschbergen beobachte ich nur *Hirundo urbica* und *Ruticilla domestica.*

7. Juni. Starker Regen und dichter Nebel machen es mir unmöglich, heute weiter zu gehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

III. Ueber den Plöckelsteinersee, den Plöckelstein, den Dreisesselberg nach Böhm.-Röhren und Kuschwarta.

8. Juni. Bis 9 Uhr hatte es noch stark geregnet, — dann heiterte es sich etwas auf, und ich beschloss mit meinem Träger aufzubrechen.

Gleich nachdem wir dem Forsthaus den Rücken gekehrt hatten, nahm uns ein schöner Fichtenwald auf. *Sylvia rubecula, Turdus musicus* und *Fringilla coelebs* lassen eifrig ihre Lieder erschallen.

Später steigen wir durch jüngere Bestände, in denen sich einzelne uralte Ahorne, Fichten und Tannen finden, zum Plöckelsteiner See hinauf. Kaum tritt man aus dem Walde heraus, so erblickt man auch schon den See, der von dichtem Fichtenwald und hohen Felsen eingeschlossen, in tiefer Waldeseinsamkeit liegt. Spiegelglatt ruht die schwarze Wasserfläche, die kein Fisch belebt, aus der gespenstig nur von den Felsen herabgestürzte Baumstämme ragen. Der See liegt bereits in einer Höhe von 3376′ — sein rechtes Ufer ist mit *Pinus pumilio* bewachsen.

Auf sehr steilem Waldwege steigen wir zum Plöckelstein (4352′) auf, von dem man einen wunderbaren Blick auf den tief unten liegenden See und weit in das Land hinaus hat. Wie mein Führer sagt, haben sich auf dem See öfters Enten gezeigt — welcher Species sie angehörten, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. *Anthus arboreus, Fringilla coelebs* und *Sylvia rubecula* sind die einzigen Vögel, deren Gesang die Stille unterbricht.

Von da führt ein Durchschlag bis zu dem Dreieckstein, der die Jahreszahl 1765 trägt, und wo die Grenzen Oberösterreichs, Böhmens und Baierns zusammenstossen. Durch 40jährigen Fichtenbestand, auf theils sumpfigem theils steinigem Wege, gelangen wir zum Dreisesselberg (4116′). *Tetrao urogallus* steht öfters vor uns auf —, ein Zug von *Loxia curvirostra* zieht an uns vorüber. —

Der Dreisesselberg ist eine gegen 40 Fuss hohe, aus übereinander gehäuften Granitblöcken gebildete Felsmasse, zu der hinauf 36 Stufen führen. In jedem der drei nebeneinander stehenden Felsblöcke, Sessel genannt, befindet sich eine ausgehöhlte Vertiefung. Hier sollen einst der Sage nach die Herrscher der drei Lande zu Rathe gesessen sein. Von da wie vom naheliegenden Hohenstein schöne Fernsicht.

Wir steigen nun hinab nach Baiern und gelangen durch schönen Tannen- und Buchenwald nach Neuthal. Ich bemerke auf dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Route *Phyllopneuste rufa, Fringilla coelebs* und *Loxia curvirostra. Columba oenas* fliegt vor uns aus einer hohlen Buche heraus. — *Troglodytes parvulus* brütet zahlreich in den Wurzeln der umgestürzten Bäume. Am Flösskanal erblicke ich *Motacilla sulphurea* — zahlreich macht sich *Fringilla spinus* bemerkbar. Hoch oben über einer Lichtung, auf der eine Brettsäge steht, jagen sich mehrere *Cypselus apus,* die hier wahrscheinlich in hohlen Bäumen brüten.

Die wenigen Häuser Neuthals umfliegen *Hirundo urbica* und *H. rustica* — auf dem Giebel eines Hauses singt *Ruticilla domestica.*

Während der heutigen Tour hatten wir bis jetzt schönes Wetter; dass man aber den Tag vor dem Abende nicht loben soll, musste ich nur zu bald erfahren. Kaum waren wir eine halbe Stunde von Neuthal entfernt, so stiegen drohende Wolken auf, und mein Führer rieth nach dem Orte zurückzukehren. Da ich aber durchaus nicht seiner Ansicht war, so beschloss ich trotz der sauren Miene meines Mentors den Weg fortzusetzen. Noch waren wir nicht weit gegangen, so erhob sich ein heftiger Wind, ihm folgte bald ein starker Regen, der uns bis auf die Haut durchnässte. Einmal nass geworden, blieb uns nichts Anderes übrig, als weiter zu gehen. Wir passiren Böhmisch-Röhren und kommen wie aus dem Wasser gezogen, triefend vor Nässe, in Kuschwarta an. Im Gasthause bei Reif blieb ich zu Nacht. Man findet hier, wie an keinem andern Orte im Böhmerwalde, eine vorzügliche Unterkunft.

IV. Von Winterberg auf den Kubany und durch den Urwald nach dem Forsthause zu Sattawa.

9. Juni. Da der Regen am Morgen noch nicht nachgelassen hatte, so benutzte ich die Post nach Stadt Winterberg, wo ich Herrn Forstmeister John besuchte, der mir mit der grössten Bereitwilligkeit Empfehlungsschreiben an die unter ihm stehenden Forstmänner mitgab.

10. Juni. Bei schönem Wetter verliess ich um $^1/_2$5 Uhr früh die Stadt. In den Gärten singen *Hypolais salicaria* und *Fringilla serinus*, doch nicht häufig. — Auf der schönen Poststrasse zeigt sich *Pratincola rubetra* — auf den Feldern bemerke ich *Alauda arvensis* und *Emberiza citrinella.* — Aus einem kleinen noch in der Ebene befindlichen Vorholze steht 20 Schritte vor uns *Tetrao tetrix* ♂ auf. — In einer mit jungen Birken und Wachholder bewachsenen Viehweide singen *Turdus musicus, Sylvia atricapilla* und *S. cinerea.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bei den Tafelhütten sind *Hirundo rustica*, *H. urbica* und *Cypselus apus* gemein; letzterer brütet in bedeutender Zahl in den Korkushütten.

Auf den Schlägen singt *Alauda nemorosa.*

Beim Bergansteigen lassen sich in einem Fichtenanfluge *Phyllopneuste rufa*, *Sylvia curruca* und *Columba oenas* hören. Ein *Turdus torquatus*, der vor uns in das Dickicht einfällt, veranlasst meinen Führer, der Heger ist, zu der Aeusserung, dass er am Tage vorher an der gleichen Stelle einige eben flügge „Schneekater" erlegt habe.

Durch einen uralten Fichtenwald steigen wir sehr steil hinauf nach dem Johnstein (4082′). Auf dem Wege dahin liegen noch zahlreiche Spuren des grossen Sturmes, der am 7. December 1868 so furchtbar gewüthet hat. Das Steigen über die umgestürzten Baumstämme, als auch durch das hohe und dichte Heidelbeergebüsch ist höchst beschwerlich. Durch jüngere Fichtenbestände gelangen wir auf den Kubany (4300′). Aus den Heidelbeerbüschen stehen vor uns mehrfach *Tetrao urogallus* und *Bonasia sylvestris* auf. — Auf der Spitze stand früher eine Pyramide, die aber jetzt umgeworfen liegt. Eine schöne Aussicht bietet sich von diesem Punkte dem Auge dar. Nach Nordwest und Südost schaut man weit in das böhmische Land hinein — im Südwesten zeigt sich der Lusen und der Rachel — im Süden der Dreisesselberg.

Anthus arboreus und *Sylvia rubecula* höre ich hier öfters, selten *Phyllopneuste rufa.*

Beim Hinabsteigen zeigt sich *Vipera berus*, die hier durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört.

Bei den zwei „Balzhütten" sehe ich *Ruticilla arborea* ♂.

Ein Reitsteig ist bis hierher angelegt und indem wir denselben weiter verfolgen, gelangen wir auf die sogenannte Luckenstrasse, die grösstentheils durch Urwald gebahnt ist. *Troglodytes parvulus* zeigt sich in grosser Menge, *Parus ater* fliegt mit Neststoffen, — *Muscicapa grisola* brütet in einem verlassenen Spechtloche. Hoch über einer Waldblösse jagen sich laut 3 *Cypselus apus; Cuculus canorus*, den ich wenig im Böhmerwalde vernahm, meldet sich dafür hier recht fleissig.

Zu beiden Seiten des Weges beginnt nun prächtiger Urwald, der aus Fichten, Tannen, Buchen und Ahorn besteht und eine Ausdehnung von mehreren tausend österreichischen Jochen hat. Auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg, dem der grösste Theil dieses

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Waldgebirges auf böhmischer Seite gehört, bleibt diese Waldstrecke, unberührt von der Axt und Säge, in ihrem Urzustande erhalten, um der Gegenwart zu zeigen, was das ganze Gebirge vor Jahrhunderten war. — Man schaut, man staunt! — festgebannt bleibt der Wanderer stehen, der diesen Waldtheil betritt. Tiefe Stille herrscht ringsum — die Kronen der Bäume greifen ineinander und bilden auf diese Art ein dichtes Dach, das selbst das Licht der Sonne nicht zu durchdringen vermag. Eine beständige Dämmerung, wie sie dem Aufgange der Sonne vorhergeht, erfüllt diese Räume — eine ernste feierliche Stimmung befällt die Menschenseele. — Sie ist der Stimmung zu vergleichen, die wir beim Eintritt in ein altehrwürdiges Gotteshaus empfinden. — Derselbe Boden, in dessen Schooss einst der Same gefallen, der dem aufkeimenden Pflänzchen Nahrung zugeführt, — der seine Wurzeln geborgen hatte; derselbe Boden nimmt sein Kind, nachdem es Jahrhunderte den Stürmen getrotzt, als Leiche wieder zurück. Moos und hohe üppig wuchernde Farnkräuter bedecken den sumpfigen Boden, auf dem die Riesenleichen umgestürzter Bäume wirr durcheinander liegen. Wie überall, so auch hier, giebt der Tod tausend anderen Keimen neues Leben. Kaum hat der Wald die Leiche eines seiner Söhne empfangen, so ist er auch schon bemüht, die Spuren des Todes zu verwischen. Bald überzieht eine dichte Moosdecke den gefallenen Stamm, aus der mit der Zeit zu Hunderten junge Waldbäumchen spriessen. Wohin das Auge sieht, gewahrt es solche Stämme, „Rohnen“ genannt. Anfangs gewährt den kleinen Bäumchen die Moosdecke Nahrung genug; wenn sie jedoch grösser werden und die Wurzeln sich auszubreiten suchen, so ist gewöhnlich noch der Kern des Baumes gesund und gestattet nicht das Eindringen der Wurzeln — deshalb gleiten diese zu beiden Seiten des Stammes allmählich hinab zur Erde, wo sie sich befestigen. Wenn nun nach einer langen Reihe von Jahren der alte Stamm in Moder zerfällt, so stehen die Wurzeln der inzwischen längst gross gewordenen Bäume oft 4 und mehr Fuss, je nachdem der Stamm stark war, aus der Erde heraus. Es ist ein höchst befremdender Anblick, einen solchen Baum förmlich auf Füssen stehen zu sehen, unter dem man beinahe durchgehen kann. — Es ist höchst merkwürdig, dass sich hier so wenig gefiederte Geschöpfe zeigten. Ich habe nur *Fringilla coelebs* und *F. spinus* gehört. Beim Weitergehen beobachte ich auf dem Zweige einer dürren Tanne einen kleinen Vogel, der bald lebhaft herumhüpft, bald wieder in einem der vielen Spechtlöcher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verschwindet. Sein Betragen ist ganz fliegenschnäpperartig, und es kam mir vor, als hätte ich etwas Roth auf der Brust bemerkt. Natürlich kam mir gleich der Gedanke, dass ich die *Muscicapa parva* vor mir habe. Nach kurzer Zeit zeigte sich auch wieder der Vogel und flog diesmal etwas näher auf einen benachbarten Baum. Zu meiner Freude überzeugte mich mein Binocle, dass ich recht gesehen hatte. Der Vogel kam später noch näher und ich konnte ihn ganz genau beobachten. — Sehr wahrscheinlich stand in einem der Spechtlöcher das Nest und das Weibchen brütete wohl zu dieser Zeit auf den Eiern. Die Nistlöcher standen in einer Höhe von 4—5 Klafter. Der Baum war unbesteigbar, da er ganz brüchig war. In Böhmen ist dieser Fliegenfänger noch nicht beobachtet worden. — *Certhia familiaris* zeigt sich öfters.

Wo der Urwald aufhört, beginnt junger Fichtenwald. Mehrfach beobachte ich da *Phyllopneuste sibilatrix.* Nachdem wir den Wald verlassen haben, gehen wir an Getreidefeldern vorüber. *Alauda arvensis* singt auf den Feldern, und aus den Hecken dringt der Gesang von *Sylvia atricapilla* und *Emberiza citrinella* herüber. In dem herrlich gelegenen Forsthause zu Sattawa finde ich bei Revierförster Novotny liebenswürdige Ausfnahme. Im Dorfe zeigen sich *Hirundo urbica, Passer domesticus* häufig; *Ruticilla domestica* brütet hier in einigen Paaren, *Sturnus vulgaris* ist gemein — die Jungen bereits flügge. Gegen 100 Stück zeigten sich den Tag vorher in dem Garten des Herrn Kralik zu Eleonorenhain, wo auch *Hypolais salicaria* in drei Paaren Brutvogel ist. Auf den grossen im Thale gelegenen Wiesen, die die Moldau durchzieht, ist *Corvus corone* häufig.

Gleich beim Eintritt in das Zimmer des Revierförsters fiel mir ein schön gestopftes Exemplar der Uraleule, *Syrnium uralense,* auf, die nach Aussage des Besitzers vor einigen Wintern bei tiefem Schnee auf dem Haidberge auf der Erde sitzend, von Holzhauern ergriffen und ihm gebracht wurde. — Sie kommt in dem Sattawarevier auf dem Schreiner- und Haidberge regelmässig als Brutvogel vor und horstet dort in Felsen, in hohlen Buchen und Tannen. Ihr Ruf, sagte mir der Revierförster, lautet wie: „Hū-hū“ und erinnert etwas an den Uhu. Zur Fortpflanzungszeit hört man ihn oft. Auch eine *Aquila naevia,* die im Bassumwalde erlegt wurde, sah ich hier gut präparirt. — Der Tannenheher *Nucifraga caryocatactes*, dem ich auf meiner ganzen Tour gar nicht begegnete, scheint hier sogar zu brüten; wenigstens wurde mir ein vor drei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wochen erlegter alter Vogel gezeigt. — *Scolopax rusticola* ist Brutvogel. Ein Heger traf vor einigen Tagen halberwachsene Junge.

(Schluss folgt.)

Sula bassana in Hannover gefangen.

Da es von ornithologischem Interesse sein dürfte, so erlaube ich mir mitzutheilen, dass am 2. September d. J. bei Giboldehausen in Hannover, 2 Meilen nördlich von Göttingen, ein schönes altes männliches Exemplar des bassischen oder weissen Tölpels *(Sula bassana* Briss., *Pelecanus bassanus* L.*)* gefangen ist. Dasselbe hat sich nämlich an gedachtem Tage plötzlich aus der Luft mitten zwischen eine in dasigem Felde auf der Weide befindliche Heerde zahmer Gänse niedergelassen, ist dann, ohne übrigens Fluchtversuche gemacht zu haben, von der die Heerde führenden Hirtin trotz heftiger Gegenwehr mit der Hand ergriffen und noch ungefähr 14 Tage lang mit eingestopften Fröschen — freiwillig hat es keine Nahrung angenommen — am Leben erhalten worden.

Ein Verwandter von mir, Herr A. Grupe zu Giboldehausen hat dann den Vogel nach dessen Tode erworben, und wird derselbe jetzt von Herrn F. Sasse zu Nordheim ausgestopft, um später auf dem Rittergute zu Giboldehausen aufbewahrt zu werden.

Wahrscheinlich haben die Stürme in den letzten Tagen des August diesen echten Seevogel so weit von seiner nordischen Heimath geschleudert, bis er zuletzt, durch Nahrungsmangel entkräftet, sich zur Erde gesenkt hat.

Borkenhagen, Regierungsbezirk Erfurt, d. 11. October 1870.

v. Minnigerode.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XXIX. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. December 1870, Abends 7¼ Uhr, in Stropp's Hôtel.

Anwesend die Herren: D'Alton, Bau, Cabanis, Golz, Brehm, Sy und Michel.

Von auswärtigen Mitgliedern: Hr. Dr. Luchs aus Warmbrunn.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Hr. Bau.

Herr Cabanis theilt mit, dass von Dr. Russ „Handbuch für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 19_1871

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: Wanderungen im Böhmerwalde 62-73